

ERGEBNISSE DER WÜSTUNGSFORSCHUNG IN TLAXCALA (MEXIKO)

Mit 2 Abbildungen und 4 Photos

WOLFGANG TRAUTMANN

Summary: Results of research into settlement desertion in Tlaxcala (Mexico).

The development of the cultural landscape in Tlaxcala since the Conquest has been moulded by the desertion process in colonial times, whose effects reach into the most recent times. Because of the special situation of the study area, research has been concentrated on complete settlement desertions. It could be established that, between the 16th century and today, almost 40% of all settlements were deserted. Of these, over 70% could be precisely located with the help of locational references in documents, topographic names and archaeological remains. In the spatial distribution of the desertions, prominence is given on the one hand to the concentration on the periphery of Tlaxcala and, on the other, the locations away from the waterway network. Almost all the settlements which disappeared fall into the period between 1539 and 1764, with the period 1557–1627 containing about 80% and thus showing the highest intensity of desertation. The main causes were population decline through epidemics, state amalgamation of settlements and expansion of haciendas.

Die Eroberung Mexikos durch Hernán Cortés im Jahre 1519 leitete einen Transformationsprozeß ein, der in unterschiedlicher Schnelligkeit und Intensität fast alle Bereiche der indianischen Kultur umgestaltete. Zu seinen negativen Folgen gehörte die Entvölkerung großer Teile des indianischen Siedlungsraumes. Da die spanischen Chronisten diesem Vorgang nur insofern Beachtung schenkten, als er die Interessen der Konquistadoren unmittelbar berührte, sind wir über seine kulturlandschaftlichen Auswirkungen nur unzureichend informiert. Sie anhand eines regionalen Beispiels zu untersuchen, gehörte zu den Zielen weiterer gefaßter Arbeiten zur kolonialzeitlichen Kulturlandschaftsentwicklung in Mexiko¹).

1. Methodische Grundlagen

a) Definitionen des Wüstungsbegriffs und ihre Anwendbarkeit

Einen methodischen Ansatz zur Analyse des kolonialzeitlichen Entsiedlungsvorgangs in Tlaxcala bot das Wüstungsschema von SCHARLAU mit seiner Unterscheidung von totalen und partiellen Orts- und Flurwüstungen. Im Verlauf der Untersuchungen stellte sich jedoch heraus, daß es sowohl für das Unter-

suchungsgebiet als auch für den gewählten Zeitraum nur mit Einschränkungen anwendbar ist.

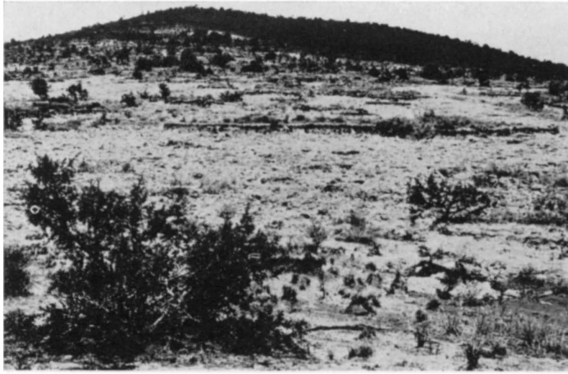
Zunächst erwies sich die Einteilung zwar für die totalen, nicht aber für die partiellen Ortswüstungen als praktikabel. Die Gründe dafür sind nicht zuletzt in der Eigenart der indianischen Siedlungsstruktur in vor- und frühkolonialer Zeit zu suchen. Aus dem vorliegenden Archivmaterial ist zu entnehmen, daß sich die dörfliche Siedlung (*pueblo*) häufig aus einem Hauptort (*cabecera*) und einer Reihe weiterer, kontinuierlicher oder räumlich getrennter Siedlungseinheiten (*barrios*) zusammensetzte, die mit der Cabecera durch ein einseitig orientiertes Geflecht von Abgaben und Dienstleistungen verbunden waren. Die Untersuchung partieller Wüstungsvorgänge wird nun zunächst dadurch beeinträchtigt, daß in den überlieferten Dokumenten fast ausschließlich die Namen der Cabeceras auftauchen. Somit ist weder eine Präzisierung der Abgangsdaten noch eine Groblokalisierung der Barrios möglich.

Darüber hinaus läßt sich die quellenmäßig klare funktionale Gliederung im Gelände nicht verifizieren. Wie die archäologischen Überreste zeigen, dominierten im Untersuchungsgebiet Siedlungsformen mit einer sehr lockeren Anordnung der Wohnstätten, so daß bei räumlicher Kontinuität der Barrios kaum ein Übergang sichtbar ist. Eine klare Abgrenzung wird außerdem durch die starke Streuung des Fundmaterials infolge der verbreiteten Erosion erschwert. Die eindeutige Fixierung mit Hilfe von Flur- oder Geländenamen scheidet daran, daß die meisten Barriornamen verloren gegangen sind. Eine Revision des Katasters (*Recaudación de Rentas*) in der Stadt Tlaxcala und Befragungen in den Dörfern führten nur in vereinzelten Fällen abgelegener Barrios zu einer Lokalisation des ehemaligen Siedlungsplatzes. Deshalb wurden in der Untersuchung nur die Wüstungen berücksichtigt, bei denen sämtliche Barrios einschließlich der Cabecera verschwunden sind²).

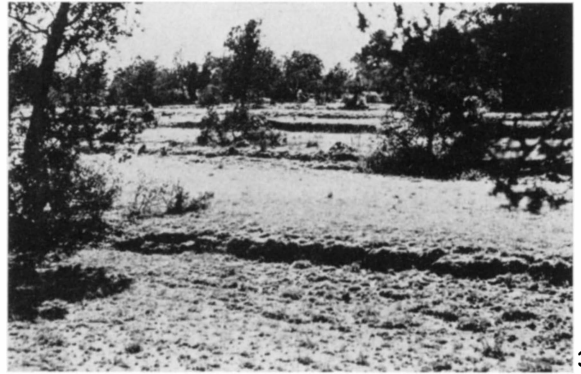
Der Nachweis von Flurwüstungen kolonialzeitlich aufgelassener Siedlungen ist dadurch begrenzt, daß viele ehemalige Wirtschaftsflächen durch Entwaldung und Überweidung und der damit einhergehenden Erosion zerstört wurden. Das Bild einstiger Dorfgemarkungen wird heute von weit verzweigten, tiefen Erosionsrinnen (*barrancas*) oder ausgedehnten Denuda-

¹) Die Arbeiten wurden 1969/70 und 1972/73 im Rahmen des Mexiko-Projekts der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführt, der ich für ihre großzügige Unterstützung danke. Zu einer Übersicht über die behandelten Problemkomplexe s. TRAUTMANN, 1972.

²) Ausgeschlossen blieben daher auch die Fälle, bei denen lediglich ein Wüstfallen der Cabecera zu beobachten ist, die Barrios aber erhalten blieben. Ein Beispiel dafür bietet die Wüstungscabecera San Bartholome Tlacaxolloc, deren Barrio Apetatitlan sich in kolonialer Zeit zu einer größeren Ortschaft entwickelte.



1



3



2



4

Foto 1: Wüstung San Pedro Hueyactepec: Großflächige Denudation am Südhang des Cerro San Pedro
The San Pedro Hueyactepec desertion: widespread denudation on the southern slope of the Cerro San Pedro

Foto 2: Wüstung San Nicolas Techallotepec: Fossile Ackerterrasse aus Tepetate
The San Nicolas Techallotepec desertion: fossil cultivation terraces of Tepetate

Foto 3: Wüstung San Balthasar Tochpanecamilla: Scharung aufgegebener Ackerterrassen unter *Juniperus*
The San Balthasar Tochpanecamilla desertion: a collection of abandoned cultivation terraces under *Juniperus*

Foto 4: Wüstung San Christobal Oztotlapanco: Kirchenruine und ehemaliger Vorhof (Blick nach Südosten)
The San Christobal Oztotlapanco desertion: church ruins and a former entrance area (view to the southeast)

tionsflächen geprägt, wie das Beispiel der Wüstung San Pedro Hueyactepec zeigt (s. Photo 1). Obwohl in geringem Umfang auch Teile unter lichtigem Wald liegen und eine Konservierung fossiler Fluren erwarten lassen, deutet das Alter der Bäume (meist *Juniperus*) auf eine Wiederbewaldung in jüngerer Zeit und damit auf eine relativ späte Aufgabe der Wirtschaftsflächen hin³⁾.

In diesen Arealen ist aber nicht selten eine Überlagerung von Feldsystemen unterschiedlichen Alters festzustellen. Es handelt sich dabei im allgemeinen um verschieden breite, im großen und ganzen parallel zueinander angeordnete Tepetate-Terrassen mit oder ohne Graben an der oberen Kante, die vielfach mit *Juniperus* oder Resten von Maguey-Agaven bestanden

ist (s. Photo 2). Bei einer Datierung dieser Relikte mit Hilfe der vorhandenen Keramik müssen zunächst Verlauf und Erhaltungszustand berücksichtigt werden. Als jüngere Formen sind wohl die häufig isohypsenparallel verlaufenden Ackerterrassen anzusehen, die einen relativ frischen Graben aufweisen und teilweise das Fundmaterial zerschneiden. Sie überlagern offensichtlich ältere Terrassensysteme, die weniger dem Relief angepaßt sind. Diese besitzen einen zugeschwemmten oder überhaupt keinen Graben an der oberen Terrassenkante. Der Stufenrain ist meist stark erodiert oder abgeschliffen. Wenn der Bewuchs fehlt, sind die Terrassen inselartig aufgelöst oder treten nur noch als schwacher Hangknick in Erscheinung. Da diese Formen sich häufig mit den Fundstellen verknüpfen lassen, dürften sie am ehesten als ursprüngliche oder später überformte Bestandteile der kolonialzeitlichen Wüstungsflur zu interpretieren sein. Endgültige Aufschlüsse sind jedoch im Hinblick auf die starke Abtragung

³⁾ Die Aufgabe der Felder ist wohl überwiegend in die Zeit der Agrarrevolution von 1910 zu datieren (vgl. KERN, 1968, S. 176).

erst durch Grabungen zu gewinnen. Ein Beispiel für die Morphologie solcher Terrassen liefert die Wüstung San Baltasar Tochpanecamilla (s. Photo 3).

Wegen der unzureichenden Quellenlage konnte das Problem der Temporär- und Interimswüstungen für das Untersuchungsgebiet nicht befriedigend gelöst werden. Die wenigen Hinweise in den Dokumenten lassen meist auf eine kurzfristige Aufgabe von Ortschaften schließen, so daß nach der Wiederbesetzung kaum mit einschneidenden Änderungen des ursprünglichen Grundrisses zu rechnen ist. Diese Interimswüstungen, die vor allem in das frühe 17. Jahrhundert zu datieren sind, gingen oft auf Pressionen von seiten der Hacenderos oder der lokalen Administration zurück. Daneben trugen die Belastungen durch Abgaben an Krone und Klerus zum vorübergehenden Verlassen von Siedlungen bei, da die in größeren Abständen durchgeführten Taxierungen mit dem Bevölkerungswund nicht Schritt halten konnten. Bevorstehende Tributerhebungen lösten deshalb stets Bevölkerungsfuktuationen aus, die sich nach Beendigung der Aktionen wieder einpendelten.

Von Wiederaufsiedlungen verlassener Orte wird ebenfalls nach dem Ende der staatlichen Zusammensiedlungen im Jahre 1607 berichtet. Da jedoch über die Auswirkungen der Reduktionen auf die indianische Siedlungsstruktur wenig bekannt ist, lassen sich über die Dauer des Wüstliegens und den Umfang der Wiederbesetzung keine Aussagen machen.

b) Die Auswertung der Archivalien

Aufgrund der geschilderten Voraussetzungen konzentrierten sich die Untersuchungen auf die totalen Ortswüstungen. Den Ausgangspunkt bildete eine vergleichende, quellenkritische Analyse von Ortslisten, die in Form von Tributlisten oder Bevölkerungsstatistiken von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in größeren Zeitabständen vorliegen. Als Basisliste sind die Padrones de Tlaxcala von 1556/57 anzusehen, die einen detaillierten Überblick über den damaligen Siedlungs- und Bevölkerungsstand vermitteln. Wegen ihrer lückenhaften Überlieferung blieb die Untersuchung ursprünglich auf die kolonialen Verwaltungssektoren Ocotelulco, Tizatlan und Quiahuixtlan beschränkt. Sie konnte jedoch inzwischen um den letzten Sektor Tepeticpac erweitert werden, da der größte Teil der als verloren geltenden Dokumente von mir aufgefunden wurde⁴⁾.

Aus dem 17. Jahrhundert sind wenige, nicht immer vollständige Ortslisten überliefert. Hier ist die Tributliste aus dem Jahr 1624 anzuführen, die auf Veran-

lassung des Gobernadors von Tlaxcala Carlos de Luna y Arellano angefertigt wurde⁵⁾. Sie läßt sich durch eine Franziskaner-Statistik von 1623 über die Kirchspiele (*doctrinas*) der einzelnen Klöster ergänzen, auf deren Vorlage sich offensichtlich auch die Chronik Vetancurts von 1697 stützt⁶⁾. Der interne Vergleich zwischen der Franziskaner-Statistik, in der meist nur die Patronatsnamen der dazugehörigen Orte (*visitas*) angegeben sind, und der Chronik Vetancurts, der häufiger die Nahuamen verzeichnet, erleichterte die Identifikation heute verschwundener Siedlungen.

Für das 18. Jahrhundert ist die Quellenlage als etwas günstiger anzusehen. Zunächst ist ein Bericht über die Tributverhältnisse in Tlaxcala aus dem Jahr 1764 erhalten, der für den Gobernador Antonio López Matoso verfaßt wurde⁷⁾. Hinzu kommt eine tabellarisch abgefaßte Bevölkerungsstatistik von 1779, die auf den Gobernador Francisco de Lissa zurückgeht. Ferner sind zwei Ortslisten bedeutsam, von denen die eine einer Bevölkerungsstatistik Tlaxcalas von 1791 vorangestellt ist, während die andere 1792 im Rahmen eines Zensus innerhalb der Intendencia von Puebla für den Vizekönig Revillagigedo angefertigt wurde⁸⁾. Diese beiden letzten Listen sind parallel zu benutzen, da sie als Kopien ein und derselben Vorlage Orte enthalten, die wechselseitig nicht auftauchen.

Die Listenauswertung führte zur Anlage eines Wüstungskatalogs, aus dem hervorging, daß die meisten Siedlungen schon in frühkolonialer Zeit verlassen worden sind. Da aber für den fraglichen Zeitraum nur wenige Ortslisten vorliegen, war weiteres Archivmaterial zu erschließen, um den genauen Abgangstermin der Siedlungen zu fixieren. Obwohl die Listen im allgemeinen nach Verwaltungs- oder Pfarrbezirken geordnet sind, so daß sich aus der Reihenfolge der Pueblos Aufschlüsse darüber gewinnen lassen, in der Nachbarschaft welcher, noch heute existierender Orte die Wüstungen zu suchen sind, so reichen diese Hinweise doch nicht aus, um ihre Lage genau zu bestimmen. Gegenüber den erwähnten Kriterien erwiesen sich besonders die Notariatsakten Tlaxcalas als ergiebig, da in den Urkunden über den Verkauf oder die Verpachtung von Parzellen in ehemaligem Dorfand oft detaillierte Lagebeschreibungen enthalten sind⁹⁾. Sie übertreffen darin die ebenfalls konsultierten Kirchenbücher, die – abgesehen davon, daß sie erst seit

⁵⁾ FMMN, Serie Tlaxcala, Ro. 2, No. 78, fols. 1–14.

⁶⁾ MS im Archivo Franciscano der Biblioteca Nacional, México, Caja 89, Exp. 1376, fols. 1–28 und 69–105. Vetancurt, Agustín de, *Crónica de la provincia del Santo Evangelio de México*, Cuarta parte del teatro mexicano de los successos religiosos, México 1697.

⁷⁾ FMMN, Serie Tlaxcala, Ro. 11, No. 441, fols. 1–87; No. 442, fols. 2–17.

⁸⁾ AGN, Padrones, Vol. 22, fols. 5–9 und einliegende Tabelle; Historia, Vol. 73, Exp. 4, fols. 89–125.

⁹⁾ AGT, Registro de Instrumentos Públicos sowie FMMN, Serie Tlaxcala, Rollos 12–27 (1572–1616).

⁴⁾ Padrones de Tlaxcala del siglo XVI, MS im Museo Nacional de Antropología e Historia, México. Die Dokumente über den Sektor Tepeticpac befinden sich im AGN, Historia, Vol. 72, Exp. 6 und Civil, Vol. 1277 (zur Aufschlüsselung der verwendeten Abkürzungen s. das Verzeichnis am Ende des Beitrags).

der Mitte des 17. Jahrhunderts kontinuierlich geführt wurden – zwar ebenfalls eine Präzisierung des Abgangstermins erlauben, aber über die Zuordnung der Orte zu einem Kirchspiel hinaus keine weiteren Lokalisierungshilfen bieten. Da die Flur ehemaliger Siedlungen oft von Haciendas arrondiert wurde, liefern außerdem die Prozeßakten über Landstreitigkeiten zwischen den großen Gütern und den indianischen Nachbargemeinden oder Dokumente über Konkursverfahren von Haciendas mit ihren ausführlichen Grenzbeschreibungen Anhaltspunkte für die einstige Lage aufgelassener Siedlungen.

c) Lokalisierungsmethoden und ihre Probleme

Da aus kolonialer Zeit kaum Karten überliefert sind, auf denen die Lage verschwundener Orte eingezeichnet ist, wurde anhand der aus dem Archivmaterial gewonnenen Lagehinweise und des rezenten Kartenmaterials zunächst eine Groblokalisierung der Wüstungen vorgenommen. Die Situation vereinfachte sich dadurch, daß häufig die als Geländennamen weiterexistierenden Ortsnamen von Haciendas oder erst in jüngster Zeit gegründeten Pueblos oder Rancherías übernommen worden sind. Im Verlauf der Geländebegehungen wurde daher versucht, eventuelle mündliche Traditionen über die Existenz ehemaliger Siedlungen auszuschöpfen oder noch vorhandene Flur- oder Geländennamen in Erfahrung zu bringen. Das Ergebnis der Befragungen fiel jedoch in Abhängigkeit von der Kenntnis der Informanten und der regionalen Kontinuität historischer Überlieferungen sehr verschieden aus. Während auf den Haciendas oder Ex-Haciendas an der Peripherie Tlaxcalas selten alte Geländennamen bekannt waren, traten im zentralen dörflichen Siedlungsgebiet eine Reihe lokalgeschichtlicher Informationen – vor allem über spätkolonialzeitliche Wüstungsvorgänge – zutage.

Gelegentlich waren die Bestandteile der alten Nahuatl-Ortsnamen, soweit sie Hinweise auf charakteristische Geländemerkmale enthalten, bei der Lokalisierung von Wüstungen nützlich. Ein Beispiel dafür bietet San Bernabe Iczotitlan, dessen Name sich als „zwischen den Yuccas“ übersetzen läßt¹⁰). Abgesehen davon, daß Quellenbelege auf eine Lage in der Nähe von Santa Maria Nativitas hindeuten und noch der Flurname San Bernabe erhalten ist, läßt sich die Wüstung im Bereich sonst unüblicher Yuccabestände am Nordwestrand der erwähnten Ortschaft lokalisieren.

Durch systematische Geländebegehungen wurde sodann versucht, die gesammelten Informationen zur Lage der Wüstungen durch den Nachweis kulturlandschaftlicher Relikte zu erhärten. In einem Fall führte

der auffällige Unterschied in der Vegetation des fraglichen Areals zur Lokalisation einer aufgelassenen Siedlung. Es handelt sich dabei um San Bartholome Atlixelleuan, dessen einstige Lage durch eine Häufung von Pirú-Bäumen (*Schinus molle*) inmitten der sonst vorherrschenden lockeren Vegetation von Baumwacholder (*Juniperus deppeana*) signalisiert wird. Die Annahme, daß sie den Standort des alten Ortskerns bezeichnen, wird dadurch gestützt, daß der im 16. Jahrhundert als Nutzholz eingeführte Baum innerhalb von Ortschaften oft in der Nähe von Kirchen und alten Klöstern anzutreffen ist¹¹). Verstreute Steine und Nachrichten von Gräberfunden deuten außerdem darauf hin, daß sich an dieser Stelle Kirche und Friedhof befanden.

Bei einer Reihe von Wüstungen läßt sich die topographische Lage durch deutlich auf dem Luftbild erkennbare Gebäudereste präzisieren. Hier sind vor allem die Ruinen ehemaliger Kirchen oder Kapellen (*ermitas*) anzuführen, wo teilweise noch die mehrere Meter hohen Mauern des alten Kirchenschiffs erhalten sind. Sie bestehen aus luftgetrockneten Lehmziegeln (*adobe*), wie z. B. in San Andres Cuauhximalla, oder aus Steinen verschiedener Herkunft und Mörtel, wie in San Pedro Tecpan. In der Wüstungskirche von San Christobal Oztotlapanco sind noch deutlich die Reste einer Wandverkleidung aus rechteckig behauenen Andesiten zu erkennen. Der relativ gute Erhaltungszustand der Ruinen macht es wahrscheinlich, daß die dazugehörigen Orte erst in später Kolonialzeit völlig aufgegeben worden sind. Entsprechende Abgangsdaten lassen sich jedoch nur für Tecpan und Cuauhximalla beibringen, die 1741 bzw. 1763 zum letzten Mal erwähnt werden¹²).

Bei anderen Wüstungen sind nur noch die Grundzüge des alten Siedlungskerns zu erkennen. An noch heute im Terrassenbau bewirtschafteten Hängen zeigen deutlich abgehobene Ackerterrassen den ehemaligen Standort der Kirche an. Als Beispiele dafür lassen sich die Wüstungen Santa Maria de las Nieves und San Marcos Contlancinco heranziehen, wo die Gebäudereste auf einer ca. 3 m hohen, mit einer Trockenmauer verkleideten Tepetate-Terrasse zu finden sind. Vereinzelt ist noch die rechteckige Einfriedung des Vorhofes (*atrio*) an den Überresten von Steinwällen sichtbar, wie z. B. in San Balthasar Tochpanecamilla oder in Oztotlapanco, wo die Gesamtanlage zeigt, daß die Vorderfront der Kirche nach Westen gekehrt war (s. Photo 4).

Die Tendenz, die Kirchen in frühkolonialer Zeit möglichst nahe oder auf den vorspanischen Kultzen-

¹⁰) Aus *iczotl* (= palma) und *-titlan* (= entre), also „entre las palmas“. Mit „palma“ ist aber im zentralen Hochland die *Yucca* gemeint; vgl. MOLINA, ALONSO DE, Vocabulario en lengua castellana y mexicana (1571), Madrid: Cultura Hispánica 1944.

¹¹) Bei kolonialzeitlichen Verschiebungen des Ortskerns können Massierungen von Pirú-Bäumen zur Rekonstruktion des ehemaligen Standortes dienen, wie es sich am Beispiel von San Simon Tlatlahquitepec nachweisen läßt.

¹²) FMMN, Ro. 32, No. 210; Archivo Parroquial San Idefonso Hueyotlipan: Bautismos 1763.

tren zu errichten¹³), ist besonders bei den Wüstungskirchen zu beobachten. In Cuauhximalla knüpfte die Konstruktion an eine Pyramidenanlage aus klassischer Zeit an, und in Santa Maria Tecohuactzinco war die Kapelle mit dem dazugehörigen Atrio auf zwei übereinander gelagerten Plattformen mit vereinzelt Pyramidenresten (*montículos*) errichtet worden, die offensichtlich einen postklassischen Zeremonialkomplex darstellen.

Im allgemeinen konnte jedoch die topographische Lage der meisten Wüstungen nur durch Kleinfunde nachgewiesen werden, die in außerordentlicher Vielfalt vorhanden sind. Dazu gehören die Reste von Hausfundamenten aus Stein, die von Erosionsrinnen angeschnitten zutage treten, Adobebrocken und Holzkohlestückchen von ehemaligen Keramikbrennöfen, Mahlsteine zur Zubereitung von Mais (*metate, metlapilli*), Fragmente von Tonfigurinen sowie Scherben verschiedener Keramiktypen und Obsidianklingen von Werkzeugen und Waffen. Den bei weitem größten Fundanteil stellt das Scherben- und Obsidianmaterial, das in Ausdehnung und Konzentration Rückschlüsse auf die Siedlungsform erlaubt.

Obwohl sämtliche Kleinfunde von vornherein einen ehemaligen Siedlungsplatz anzeigen, kommt bei der Fülle prähistorischer Fundstellen aus verschiedenen Epochen der Keramikanalyse besondere Bedeutung zu, da sie allein eine zuverlässige Lokalisation der gesuchten Wüstung gewährleistet. Für den fraglichen Zeitraum ist die farblich sehr differenzierte Keramik aus postklassischer Zeit (ca. 600–1519 n. Chr.) relevant, wobei die polierten, polychromen Cholulteca-Scherben als Leitkeramik in Erscheinung treten. In geringerem Umfang findet sich auch kolonialzeitliches Scherbenmaterial, das hauptsächlich aus einer bemalten und glasierten Keramik (*Majolica*) besteht¹⁴).

In einer Reihe von Fällen ist die Keramik typologisch dem frühen Postklassikum (ca. 600–1000 n. Chr.) zuzuordnen, so daß daraus eine Aufgabe der Orte schon in vorspanischer Zeit resultieren würde. Da diese Wüstungen sich aber häufig mit den als Geländennamen erhaltenen Ortsnamen korrelieren lassen, ist anzunehmen, daß sie nach einer kurzfristigen Wiederaufsiedlung, die in das Ende des Postklassikums oder den Anfang der Kolonialzeit zu datieren sein dürfte, endgültig verlassen wurden, so daß die kurze Besetzung in der Struktur des Scherbenmaterials keine erkennbaren Spuren hinterließ. Diese Interpretation wird dadurch gestützt, daß in einigen Quellen Anzeichen für eine rege tlaxcaltekische Kolonisationstätigkeit kurz nach der Conquista vorhanden sind, die sich

anscheinend vor allem auf die Peripherie Tlaxcalas richtete¹⁵).

Obwohl das postklassische Material in den meisten Fällen in einer Fundsituation angetroffen wurde, daß eine Identität des Fundplatzes mit der gesuchten Wüstung gesichert erschien, trat bei mehreren auseinander liegenden Plätzen gleicher Zeitstellung, die keine markanten archäologischen Überreste aufweisen, die Schwierigkeit auf, das einstige Siedlungszentrum zu fixieren. So kommen z. B. für die Wüstung San Inocentes Tapalcatepec zwei größere postklassische Fundstellen innerhalb der alten Besitzgrenzen der weiter südlich gelegenen Hacienda Tepalca in Frage, von denen die eine mit Scherbenmaterial aus klassischer Zeit durchsetzt ist. Da sich aus den Oberflächenfunden der Standort der Kirche nicht erschließen ließ, ist für den Ortskern eine gewisse Variationsbreite topographischer Lagemöglichkeiten einzukalkulieren.

Soweit die Quellenbelege eine Lage der Wüstungen an den unteren Nordosthängen der Malinche indizieren, wurden entweder überhaupt keine oder relativ wenige, meist nicht eindeutig klassifizierbare Scherben gefunden. Meist handelt es sich um Orte, die kurz nach der Conquista gegründet und bald darauf wieder aufgegeben wurden, so daß weder dichtes noch profiliertes Keramikmaterial vorausgesetzt werden kann. Die Fundlücken sind wohl darauf zurückzuführen, daß die Siedlungsreste durch Schichtfluten oder die breiten Schwemmfächer der Barrancas verschüttet wurden. Somit lassen sich die fraglichen Wüstungen nur noch anhand der archivalischen Lagehinweise und der alten Haciendanamen lokalisieren.

Das gleiche gilt auch für die Wüstungen der Atoyac-Zahuapan-Ebene, wo die dokumentarischen Belege teilweise sehr genaue Lageangaben liefern, aber kein nennenswertes Fundmaterial vorhanden ist. Im Hinblick auf die Nachrichten von Funden im Bereich noch heute existierender Ortschaften, wie z. B. Santiago Michac, dürften daher die Reste der in diesem Raum verschwundenen Siedlungen infolge der starken Sedimentation der Flüsse unter der Bodenoberfläche versiegelt sein.

2. Die kolonialzeitlichen Ortswüstungen

a) Anzahl und räumliche Struktur

Bei der Auswertung des gesammelten Materials wurden zunächst alle Siedlungen eliminiert, die als Scheinwüstungen identifiziert werden konnten. Dabei handelt es sich um Pueblos, die entweder den ganzen Ortsnamen oder nur den Nahuja-Bestandteil gewechselt hatten, womit häufig auch eine Verlegung der Ortschaft verbunden war. Unter Ausschaltung dieser Fehlerquelle ergab sich, daß in Tlaxcala zwischen 1557 und heute fast 40% der Siedlungen wüst gefallen sind. Von den insgesamt 51 totalen Ortswüstungen wurden

¹³) vgl. RICARD, 1933.

¹⁴) Abbildungen charakteristischer Cholulteca-Keramik finden sich bei NOGUERA, 1954. Eine Chronologie des im Untersuchungsgebiet vorkommenden Keramikmaterials wurde erst in jüngster Zeit von GARCÍA COOK (1973) aufgestellt. Zur kolonialzeitlichen Keramik s. GOGGIN, 1968.

¹⁵) AAMC, II, No. 18, S. 768.

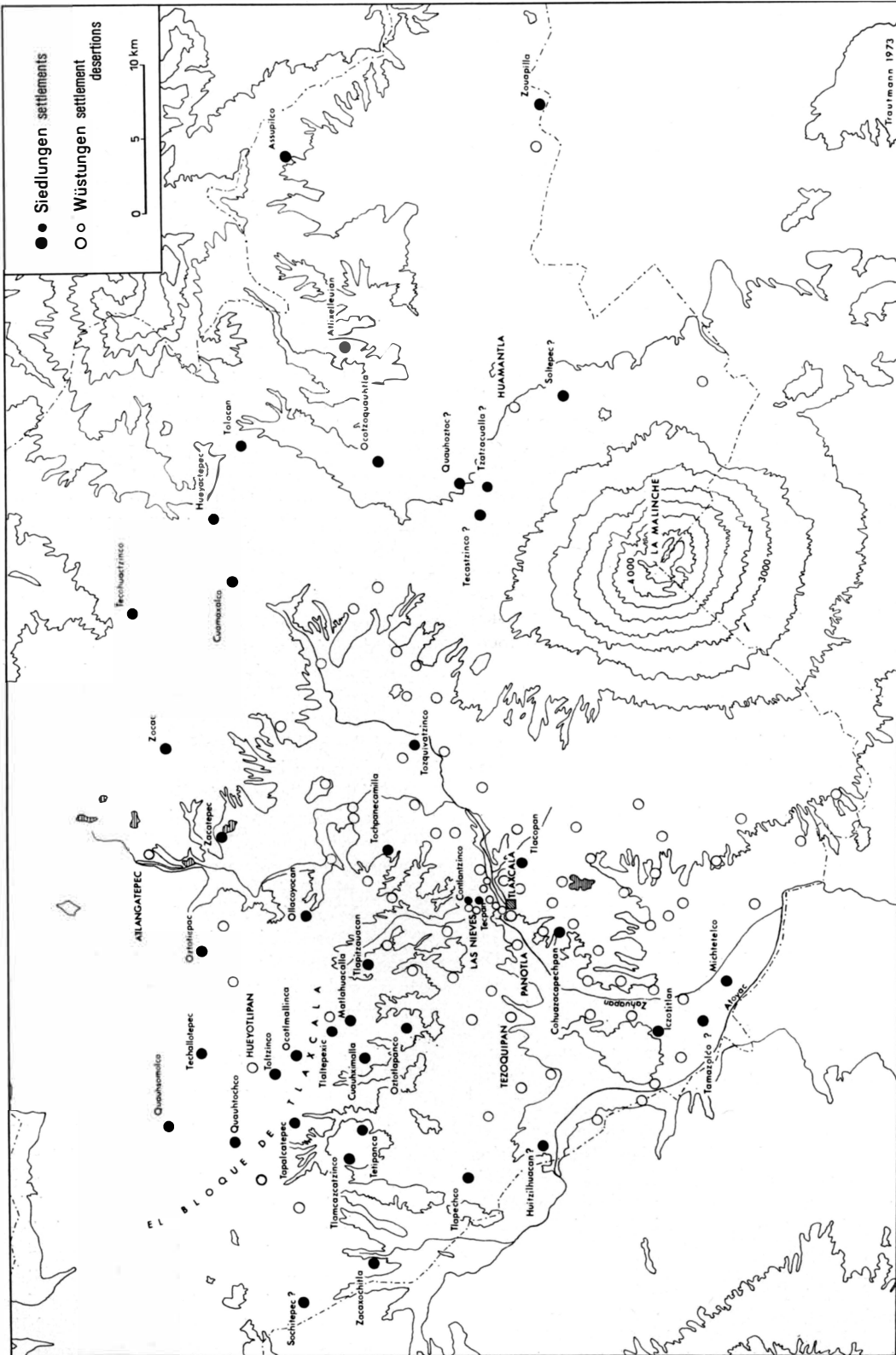


Abb. 1: Die Wüstungen Tlaxcalas am Ende der Kolonialzeit

The deserts of Tlaxcala on the end of colonial times

36 genau lokalisiert. Für weitere 9 Wüstungen war infolge der fehlenden oder nicht exakt datierbaren archäologischen Überreste nur eine Groblokalisierung anhand von Quellenbelegen und alten Haciendanaamen möglich. Die übrigen 6 Wüstungen konnten nicht aufgefunden werden, da nicht die geringsten Anhaltspunkte über ihre Lage vorhanden sind.

Wie die räumliche Verteilung zeigt, weisen die Hochflächen und Hügelländer im Nordosten Tlaxcalas mit 90 den höchsten Wüstungsquotienten auf (vgl. Abb. 1). Sie finden sich in breiter Streuung im Bereich der Mesetas de Toluca und Terrenate-Atltzayanca, die den Ausläufern der Sierra Norte de Puebla im Süden vorgelagert sind. Es folgen die Hochebenen des Blocks von Tlaxcala im Westen, wo die Meseta de Españita in teilweise dichter Scharung einen Wüstungsquotienten von über 80 besitzt, sowie das Becken des oberen Río Zahuapan im Norden. Hier ist allerdings trotz mancher Hinweise auf verschwundene Siedlungen der entsprechende Quotient nicht genau zu bestimmen, da die noch fehlenden Dokumente der Padrones de Tlaxcala dieses Gebiet abdecken. Häufungen von Wüstungen sind ferner im Südteil der Atoyac-Zahuapan-Niederung sowie an den Nordosthängen der Malinche festzustellen. Demnach liegt ein starker Wüstungsbefall an der Peripherie des Untersuchungsgebietes vor, der sich mit der Zone der größten HaciendaAusdehnung überschneidet.

Bemerkenswert ist, daß die meisten Wüstungen eine Abseitslage zum Gewässernetz einnehmen. Sie manifestiert sich in der Distanz zu dem als Siedlungsleitlinie dienenden Río Zahuapan mit seinen zahlreichen marginalen Quellen und mehreren Einmündungen perennierender Wasserläufe. Außerdem läßt sich in der topographischen Lage der einzelnen Fundplätze eine deutliche Entfernung zu den am nächsten gelegenen, periodisch Wasser führenden Arroyos oder Barrancas feststellen. Obwohl im Verlauf der Geländebegehungen auf dem Grund dieser Erosionsrinnen Quellen entdeckt wurden, ist ihre Schüttung im allgemeinen als gering zu bezeichnen. Darüber hinaus erscheint es we-

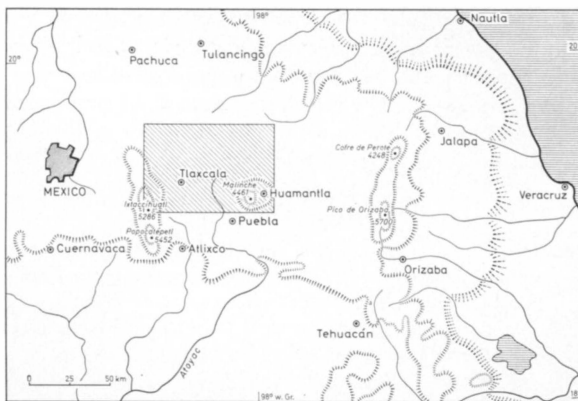
gen der seit der Conquista beschleunigt erfolgten Eintiefung der Barrancas fraglich, ob die jeweiligen Quellhorizonte schon vor der Aufgabe der Siedlung zutage traten oder erst in späterer Zeit durch die Erosion angeschnitten wurden. Aus diesen Gründen ist anzunehmen, daß sich viele Ortschaften – wie es auch heute noch vielfach zu beobachten ist – überwiegend aus natürlichen Geländedepressionen oder künstlichen Sammelbecken zur Speicherung des Regenwassers (*jagüeyes*, *presas*) versorgten, wenn auch die aufgefundenen Relikte derartiger Reservoirs meist in die Epoche der Haciendas zu datieren sein dürften.

Im Hinblick auf die Wasserversorgung ist deshalb für die Wüstungen des Untersuchungsgebiets insgesamt ein entscheidender Nachteil gegenüber den weiterexistierenden Siedlungen festzustellen. Dieser wurde aber offensichtlich in Kauf genommen, sei es, daß das Schutzmotiv überwog, wie es in der Gipfel- oder Hanglage einer Reihe ehemaliger Ortskerne zum Ausdruck kommt, sei es, daß in der Abfolge des Besiedlungsganges nur noch diese Lagemöglichkeiten vorhanden waren. Demnach könnte der ungünstige Wasserfaktor die Aufgabe der Siedlungen mitbeeinflusst haben, zumal nach kolonialzeitlichen Lokalannalen häufige Klimaschwankungen in Rechnung gestellt werden müssen¹⁶⁾.

b) Zur Problematik der Periodisierung

Um Aufschluß über den Verlauf des Wüstungsprozesses zu gewinnen, wurden alle verfügbaren Daten über den Abgangstermin der Siedlungen gesammelt. Dabei erwies es sich als schwierig, den Zeitpunkt der letzten Erwähnung zu fixieren, da aus den Urkunden über den Verkauf oder die Verpachtung von Land in den Gemarkungen (*pagos*) heute verschwundener Ortschaften nicht klar hervorgeht, ob die Siedlungen zur Zeit des Vertragsabschlusses noch existierten. In den Besitzbeschreibungen wird nämlich häufig der volle Ortsname als Gemarkungsname weitergeführt, ohne auf die augenblicklichen Siedlungsverhältnisse einzugehen. Die Situation wird dadurch erschwert, daß die Namen von Wüstungen oft ganz oder teilweise von bereits etablierten Haciendas übernommen wurden, so daß bei völliger Namensgleichheit nicht zu entscheiden ist, ob die Siedlungen bereits verlassen waren oder in irgendeiner Form neben den Gütern weiterbestanden. Unter diesen Umständen wurden nur die Wüstungen berücksichtigt, wo die Dokumente eindeutig auf einen Besatz des Dorflandes mit einem Pueblo oder Barrio, einer Iglesia oder Ermita oder vereinzelt aufgezählten indianischen Landbesitzern oder Pächtern hinweisen.

Aus der Zusammenstellung der Abgangsdaten ist zu entnehmen, daß von den indianischen Siedlungen, die gegen Mitte des 16. Jahrhunderts existierten, 20 im 16. Jahrhundert, 23 im 17. Jahrhundert, 7 im 18.



Zu Abb. 1: Lageskizze / key-map

¹⁶⁾ AAMC, II, Nos. 16–19.

Jahrhundert und nur eine im 19. Jahrhundert wüst gefallen sind. Aufgrund der Tatsache, daß fast alle Orte in der Kolonialzeit aufgegeben worden sind, läßt sich dieser Zeitraum in der Siedlungsentwicklung des Untersuchungsgebiets – auch in Anbetracht der wenigen Neugründungen – als regressive Phase charakterisieren.

An der zeitlichen Schichtung der Abgangsdaten sind zwei Abschnitte unterschiedlicher Wüstungsintensität abzulesen. Die meisten Siedlungen wurden in dem Zeitraum zwischen 1557 und 1627 aufgelassen. Innerhalb einer Spanne von nur 70 Jahren verschwanden fast 80% der Ortschaften! Die übrigen wurden mit einer Ausnahme in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und in den ersten zwei Dritteln des 18. Jahrhunderts aufgegeben. Die letzten kolonialzeitlichen Erwähnungsdaten fallen auf die Jahre 1763 und 1764, die in der Bevölkerungsentwicklung des Untersuchungsgebietes als sekundärer Tiefpunkt gekennzeichnet sind. Mit deutlichem Abstand folgt Santa Maria de las Nieves, das zuletzt auf einer Übersichtskarte Tlaxcalas aus dem Jahr 1849 auftaucht.

Den Beginn der Wüstungsperiode auf 1557 zu verlegen, erscheint jedoch im Hinblick auf die relativ späte Abfassung der *Padrones de Tlaxcala* fraglich. In anderen Quellen sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß der Wüstungsvorgang bereits vor diesem Zeitpunkt einsetzte, obwohl über Umfang und Dauer keine Nachrichten vorliegen. Beispiele dafür, daß Ortschaften schon vor 1557 zu Wüstungen wurden, liefern Chapan, Tultitlan und Tenayucan, die 1539 zum letzten Mal erwähnt werden, sich heute aber nicht mehr lokalisieren lassen¹⁷⁾. Aufgrund der vorliegenden Abgangsdaten wäre der Beginn des Wüstungsprozesses auf 1539 und sein Ende auf 1764 anzusetzen. Er umfaßte demnach einen Zeitraum von insgesamt 225 Jahren.

c) Ursachen

Als unmittelbare Ursache für die kolonialzeitlichen Wüstungen ist hauptsächlich der außerordentliche Rückgang der indianischen Bevölkerung nach der Conquista anzunehmen. Ein genauer Überblick über das Ausmaß des Bevölkerungsschwundes läßt sich jedoch nur schwer gewinnen, da über die Einwohnerzahl Tlaxcalas zur Zeit der Eroberung sehr widersprüchliche Angaben überliefert sind. Das liegt daran, daß die Konquistadoren in Unkenntnis der territorialen Verhältnisse unter Tlaxcala zunächst auch benachbarte Fürstentümer subsumierten. Die frühen Schätzungen der Franziskaner beziehen sich dagegen meist auf die weitaus größere Missionsprovinz oder das spätere Erzbistum Tlaxcala.

Bei den Zahlen, die auf Tributerhebungen fußen, sind einerseits die Kategorien der Bevölkerungszäh-

lung¹⁸⁾, andererseits die Interessenlage der beteiligten Parteien zu berücksichtigen. Während Kronbeamte (*oidores*) dazu neigten, zur Steigerung des Tributs höhere Bevölkerungsziffern anzugeben, versuchte der indianische Stadtrat (*cabildo*) von Tlaxcala, die Tributquoten durch den Nachweis niedriger Einwohnerzahlen zu senken.

Die erste offenkundig zuverlässige Angabe stammt von dem Oidor Salmerón, der die Bevölkerung Tlaxcalas um 1531 auf 50 000 *Vecinos* beziffert. Da die Durchschnittsgröße eines indianischen Haushalts kurz nach der Conquista auf 5 Mitglieder zu veranschlagen ist, dürfte die Bevölkerung des Untersuchungsgebietes zu diesem Zeitpunkt etwa 250 000 Einwohner betragen haben. Inwieweit diese Zahl der ursprünglichen Bevölkerungsstärke Tlaxcalas bei der Ankunft der Spanier nahe kommt, ist ungewiß, da bereits für 1520 die erste Epidemie gemeldet wird.

Von diesem Zeitpunkt an ist ein rapider, kontinuierlicher Bevölkerungsrückgang zu beobachten, der jedoch bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts etwas langsamer verlief als im übrigen Mexiko. Die Auswertung der *Padrones de Tlaxcala* ergab eine Gesamtzahl von 33 163 registrierten *Vecinos*. Berücksichtigt man den Fehlbestand an Siedlungen in diesem Dokument, so dürfte die Summe der *Vecinos* um 1556/57 auf über 36 000 anzusetzen sein. Das entspricht einem Rückgang von 28% – ein weit geringerer Prozentsatz als in der Literatur für ganz Mexiko errechnet wurde¹⁹⁾.

Die folgenden Jahrzehnte sind durch eine beschleunigte Rezession gekennzeichnet. Wie aus den Berichten des *Cabildo* an die spanische Krone hervorgeht, lebten in Tlaxcala 1583 etwa 24 000 Indios und um 1596 nur noch 15 000 *Tributarios*²⁰⁾. Für die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts ist dagegen wieder ein langsamer Abfall der Bevölkerungskurve festzustellen. Während im Jahre 1623 noch 7200 *Tributarios* registriert wurden, ist um 1648 mit 5911 *Tributarios* – zur gleichen Zeit etwa wie im übrigen Mexiko – der absolute Tiefpunkt erreicht²¹⁾. Daraus folgt zwischen 1531 und 1648 ein Bevölkerungsrückgang von fast 90%!

Ob sich nach dem raschen Aufschwung auf 11 871 *Tributarios* im Jahr 1672 eine Periode der Stagnation anschloß, ist allerdings fraglich, da für den Zeitraum zwischen 1698 und 1743 keine weiteren Bevölkerungsziffern vorliegen. Die Häufung von Epidemien um 1730 macht es vielmehr wahrscheinlich, daß es in diesen Jahren eine Bevölkerungsschwankung gegeben

¹⁸⁾ Mit den in den Quellen verwendeten Termini *vecinos*, *indios*, *tributarios* etc. dürfte überwiegend der indianische Familienhaushalt gemeint sein. Da seine Mitgliederzahl aber selten spezifiziert ist, wurde auf eine Berechnung der Gesamtbevölkerung weitgehend verzichtet.

¹⁹⁾ vgl. BORAH, COOK, 1969.

²⁰⁾ Die Quellenangaben zu den Bevölkerungsziffern des 16. Jahrhunderts befinden sich bei GIBSON, 1952, S. 141.

²¹⁾ AGT, 1623, Exp. 32, fol. 1r und 1672, Exp. 2, fol. 2r.

¹⁷⁾ Ebenda, II, No. 18, S. 768.

hat²²). Bis 1763 erreichte die Entwicklung mit 7282 Tributarios einen zweiten Tiefpunkt, um danach wieder schnell anzusteigen. Die für 1779 überlieferte Zahl ist jedoch sicher etwas niedriger zu veranschlagen, da es sich nicht mehr um Tributarios, sondern um die Gesamtzahl der männlichen Erwachsenen handelt. 1793 zählte Tlaxcala insgesamt 59 177 Seelen, hatte also zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal ein Viertel des Bevölkerungsstandes kurz nach der Conquista wieder erreicht (vgl. Abb. 2)²³.



Abb. 2: Die Bevölkerungsentwicklung Tlaxcalas in kolonialer Zeit

The population development of Tlaxcala in colonial times

Für den rapiden Bevölkerungsrückgang nach der spanischen Eroberung und den nur zögernden Anstieg seit der Mitte des 17. Jahrhunderts sind in erster Linie die von den Konquistadoren eingeschleppten Seuchen (*cocoliztli*) verantwortlich zu machen, gegen die die einheimische Bevölkerung keinerlei Infektionsschutz besaß. Zu den am meisten verbreiteten Krankheiten gehörten Pocken (*viruelas*), Masern (*sarampion*) und eine Art Typhus (*matlazahuatl*). Sie gipfelten in zahlreichen Epidemien, die fast die ganze Kolonialzeit hindurch immer wiederkehrten. In ihren verheerenden Auswirkungen ragen die von 1575/76, 1586, 1601, 1604/5, 1634, 1653, 1693, 1727, 1733 und 1736/37 heraus²⁴). In der Häufigkeit ihres Auftretens lassen sie sich weitgehend mit den regressiven Phasen in der Bevölkerungsentwicklung des Untersuchungsgebietes parallelisieren.

²²) FMMN, Ro. 5, No. 170, fol. 30v. VILLA-SEÑOR Y SÁNCHEZ, JOSEPH ANTONIO, Teatro americano, Descripción general de los reynos y provincias de la Nueva España y sus jurisdicciones, 2 Bde., México 1746–48, I, S. 308; vgl. VOLLMER, 1973.

²³) AGT, 1763, Exp. 17, fol. 73r. HUMBOLDT, ALEJANDRO DE, Ensayo político sobre el Reino de la Nueva España, México: Porrúa 1966, S. 159.

²⁴) vgl. AAMC, II, Nos. 16–19.

Die Widerstandskraft der indianischen Bevölkerung wurde außerdem durch zahlreiche Hungersnöte geschwächt, die in dem gleichzeitigen Rückgang der einheimischen Agrarproduktion wurzelten. Sie wurden einerseits durch die häufiger auftretenden Klima-anomalien mit Dürren oder Frösten, andererseits durch die fortschreitende Aufgabe von Wirtschaftsflächen im Gefolge der Epidemien ausgelöst. Ferner lag ein großer Teil der Äcker deshalb brach, weil viele indianische Arbeitskräfte das ganze Jahr über für staatliche und kirchliche Bauprojekte in Mexiko, Puebla und Tlaxcala oder für landwirtschaftliche Arbeiten auf den Haciendas der Nachbarprovinzen herangezogen wurden. Das Zusammentreffen dieser Faktoren führte zu den Agrarkrisen von 1579/81, 1586/87, 1660/62 und 1760/62²⁵).

Eine weitere Ursache für das Wüstfallen von Siedlungen stellten die staatlich gelenkten Zusammensiedlungen (*congregaciones*) dar, bei denen die Bewohner kleiner, abgelegener Siedlungseinheiten in größeren Ortschaften konzentriert wurden, um eine effektivere Verwaltung und religiöse Unterweisung zu gewährleisten. Eine Real Cedula von 1585 enthielt die Anordnung zur Reduktion, die 1589 und 1592 vom Vizekönig an die Behörden Tlaxcalas weitergeleitet wurde. Das Vorhaben trat jedoch erst in ein konkretes Stadium ein, als im Jahr 1598 der Distriktsbeamte (*alcalde mayor*) Luis de Villanueva Zapata mit der Ausarbeitung der Pläne beauftragt wurde. Da bisher nur die Instruktionen überliefert sind, ist über den weiteren Verlauf der Aktion nichts bekannt²⁶). Es steht fest, daß 1606 unter dem Alcalde Mayor Alonso Gómez Zusammensiedlungen durchgeführt worden sind. Sie lassen sich jedoch nur für den Raum von Huamantla nachweisen, wo San Pablo Ocotzoquauhtla und San Bartholome Atlixelleuian deswegen verlassen wurden²⁷).

Die Auswirkungen der *Congregaciones* sind daher für das Untersuchungsgebiet schwer abzuschätzen. Sie scheinen jedoch begrenzt gewesen zu sein, sei es, daß die Siedlungen ihre ursprüngliche Lage beibehielten, wie es am Beispiel von Panotlan und Tezoquipan zu belegen ist, wo sich der leitende Beamte (*jefe congregador*) wegen der günstigen Lage der Orte über die Anweisungen hinwegsetzte, sei es, daß die alten Wohnplätze von den Bewohnern wiederaufgesiedelt wurden²⁸). Aus den Abgangsdaten ist zu entnehmen, daß eine Reihe von Orten nach der Einstellung der Zusammensiedlungen im Jahr 1607 weiterexistierten oder bereits wieder besetzt waren und erst zu einem späteren Zeitpunkt aufgegeben wurden.

²⁵) Ebenda, No. 18; AGT, 1762, Exp. 26.

²⁶) AGN, Indios, Vol. 6, Segunda Parte, Exp. 1008 f.

²⁷) AAMC, II, No. 18, S. 780; AAT: Documentos sueltos (1629).

²⁸) AGN, Mercedes, Vol. 59, fol. 315r; Indios, Vol. 10, Exp. 54.

Indirekt war an der Entstehung von Wüstungen die Expansion der Haciendas beteiligt, die gegen Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichte. Von der Bevölkerungsrezession und den Congregaciones begünstigt, wurden die brach liegenden indianischen Ländereien von spanischen Einwanderern, Beamten, Kaufleuten oder Angehörigen kirchlicher Institutionen durch königliche Landschenkungen (*mercedes de tierra*), Käufe oder nachträglich sanktionierte Okkupationen arrondiert. Schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren daher viele Ortschaften derartig eingeschnürt, daß sie trotz der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestgrenze von 500 Varas²⁹⁾ um die einzelnen Dorfstellen (*fundo legal*) keinerlei Acker- und Weideland mehr besaßen. Es ist daher anzunehmen, daß ein Teil von ihnen durch den Verlust der Wirtschaftsflächen zum Verlassen des Siedlungsplatzes gezwungen wurde. Ein direkter Zusammenhang läßt sich für die Wüstung Santa Barbara Tamazolco in der Atoyac-Zahuapan-Niederung wahrscheinlich machen, wo aufgrund der guten Bewässerungsmöglichkeiten und der Marktnähe von Puebla zuerst die meisten Güter entstanden. Obwohl der Ort gegen Ende des 17. Jahrhunderts mehrfach in seinem Besitz bestätigt wurde, deuten alle Anzeichen darauf hin, daß er den Pressionen der benachbarten Hacienda Santa Ana Atoyazolco weichen mußte³⁰⁾.

Nicht zuletzt ist das Wüstfallen von Siedlungen auf die permanenten Flurschäden zurückzuführen, die der seit der Mitte des 16. Jahrhunderts sprunghaft gewachsene Viehbestand der Haciendas verursachte. Ihnen wurde insofern Vorschub geleistet, als den Herdenbesitzern gesetzlich die Stoppelweide in den angrenzenden Dorfgemarkungen gestattet war. Meist wurde jedoch das Vieh schon weit vor der Ernte aufgetrieben, so daß die Maisfelder und die zur Cochenilleerzeugung angepflanzten Nopal-Kulturen verwüstet wurden. Im Norden Tlaxcalas kamen noch die Zugtierherden für den Wagenverkehr auf der Fernstraße Mexiko-Veracruz hinzu, die zwar ebenfalls nur auf den Feldbrachen (*baldíos*) weiden durften, aber immer wieder in die benachbarten Pueblos eindrangten. Aus diesem Grund fielen bereits gegen Ende des 16. Jahrhunderts eine Reihe von Orten im Raum von Hueyotlipan und Atlangatepec wüst³¹⁾.

Da der Arbeitskräftemangel durch das staatlich gesteuerte Zuteilungssystem (*repartimiento*) nicht behoben werden konnte, gingen die Hacenderos in der er-

sten Hälfte des 17. Jahrhunderts in zunehmendem Maß dazu über, gewaltsam indianische Arbeitskräfte in den angrenzenden Siedlungen auszuheben. Häufig unter Mithilfe der lokalen Verwaltung wurden die Dorfbewohner gegen aufgezwungene Vorschußzahlungen zu Arbeiten auf den Gütern in und außerhalb Tlaxcalas gepreßt. In Anbetracht dieser ständigen Bedrohung zogen es Teile der Bevölkerung im Raum von Huamantla vor, ihre Wohnstätten zu verlassen³²⁾.

Verwendete Abkürzungen

- AAMC Anales antiguos de México y sus contornos, übers. v. José Fernando Ramírez, 2 Bde., MS im Archivo Histórico des Museo Nacional de Antropología e Historia, México
 AAT Archivo del Ayuntamiento de Tlaxcala
 AGN Archivo General de la Nación, México
 AGT Archivo General de Tlaxcala
 FMMN Fondo de Microfotografía im Museo Nacional de Antropología e Historia, México

Literatur

- BORAH, WOODROW und COOK, SHERBURNE F.: Conquest and Population: A Demographic Approach to Mexican History, in: Proceedings of the American Philosophical Society, Vol. 113, Nr. 2, 1969.
 GARCÍA COOK, ANGEL: El desarrollo cultural prehispánico en el norte del área, intento de una secuencia cultural, in: Comunicaciones (Proyecto Puebla-Tlaxcala), H. 7, Puebla 1973.
 GIBSON, CHARLES: Tlaxcala in the Sixteenth Century, New Haven 1952.
 GOGGIN, JOHN M.: Spanish Majolica in the New World. Types of the Sixteenth to Eighteenth Centuries, New Haven 1968. Yale University Publications in Anthropology Nr. 72.
 KERN, HORST: Untersuchungen zur Entwicklung des Siedlungs- und Flurbildes seit der vorkolumbischen Zeit, in: TICHY, FRANZ (Hrsg.), Das Mexiko-Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bd. 1, Wiesbaden 1968.
 NOGUERA, EDUARDO: La cerámica arqueológica de Cholula, México: Guaranía 1954.
 RICARD, ROBERT: La „Conquête spirituelle“ du Mexique, Paris 1933. Université de Paris, Travaux et mémoires de l'institut d'ethnologie, Bd. 20.
 TRAUTMANN, WOLFGANG: Probleme der Kulturlandschaftsgeschichte im zentralmexikanischen Hochland, in: Geographische Zeitschrift, 60. Jg., H. 1, 1972.
 VOLLMER, GÜNTER: La evolución cuantitativa de la población indígena en la región de Puebla (1570-1810), in: Comunicaciones (Proyecto Puebla-Tlaxcala), H. 8, Puebla 1973.

²⁹⁾ Das Äquivalent für 1 Vara betrug 0,84 m.

³⁰⁾ AGN, Tierras, Vol. 127, Primera Parte; Vol. 145, Exp. 7; Vol. 226, Segunda Parte, Exp. 2.

³¹⁾ Ebenda, Indios, Vol. 6, Segunda Parte, Exps. 877 f., 902; Vol. 11, Exp. 58; General de Parte, Vol. 5, Exp. 1151.

³²⁾ Ebenda, Indios, Vol. 11, Exps. 380, 490; Vol. 12, Primera Parte, Exp. 254.